

Wort zum Wochenende vom 17. April 2020

### **Irgendwie anders dieses Ostern 2020**

Auf ein ganz anderes Osterfest haben wir uns in diesem Jahr eingestellt. Der Besuch unserer Familien blieb aus und die Sehnsucht nach Nähe zu Familienmitgliedern außerhalb der Wohngemeinschaft, zu Freunden und nach einer gemeinsamen Osternacht in der Kirche war vielerorts groß.

Der Frühlingsbeginn und die warmen Tage waren ein Trost. Viele Menschen sind sich auf Spaziergängen, auf Radtouren und im Garten begegnet. Meist blieb es bei einem Gruß im Vorübergehen. Eine Geste, die uns wieder als wertvolles Geschenk in diesen Zeiten in Erinnerung gerufen ist.

Manches fehlt uns vielleicht. Doch, war es nicht auch ein ganz neues auseinandersetzen mit unserem christlichen Hochfest?

Jesus ist für uns alle einen unvorstellbar schweren Weg gegangen. Doch am Ende steht die Auferstehung. Die Hoffnung, dass Gott und sein Sohn Jesus uns niemals alleine lassen werden. Das nach jeder Dunkelheit etwas Neues erstrahlt! Oder ist es sogar Gewissheit?

Ja, wir kommen in dieser Zeit bei uns und unseren Gedanken an. Wie ist dieses Osterfest für mich? Wie schwer sind die Ostertage für mich?

Mein Gefühl ist, dass die Hektik des Alltags unterbrochen zu sein scheint. Die Natur erstrahlt mancherorts wie lange nicht. Und sicherlich erholt sich die Natur, jetzt wo weniger Straßen-, Flugverkehr und Industrieabgase vorhanden sind. Man könnte meinen, die Erde atmet auf. Ändert sich nicht auch unser Blick auf die Welt?

Seit Mittwoch wissen wir, dass die Kontaktbeschränkungen bis zum 03. Mai 2020 weitergehen und auch alles weiter erst langsam, bei uns in Bayern sogar noch langsamer, wieder in die sogenannte Normalität zurückgeführt wird. Normalität. Was wir darunter verstehen hat sich das nicht auch verändert?

Trotz aller Corona-Ängste und Unsicherheiten geht der Alltag an vielen Stellen unserer Gesellschaft weiter. In Supermärkten, im Transport unserer Lebens- und Verbrauchsmittel, in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, der Politik, Seelsorge und in der Familie. Alles ein wenig anders.

Wir erkennen, dass die Gesundheit eines unserer höchsten Güter ist. Und, sind nicht doch noch viele Menschen für uns da? Sind wir für andere da? Hat sich die Nähe bei aller körperlichen Distanz nicht intensiviert?

Wir leben mehr Achtung gegenüber unseren Mitmenschen und nehmen wahr, wo Not ist und wo wir helfen können.

Wir sind dankbar, dass die Entscheidungsträger besonnen diskutieren und reagieren. Im Blick behalten, was uns alle schützt.

Wir denken an die vielen Menschen, die auch über die Osterfeiertag für uns, unsere Angehörigen oder Fremde im Einsatz waren. In Krankenhäusern, Alten- oder Kinderheimen,

Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, für kranke und traurige Menschen, für Mitmenschen ohne zu Hause und so viele mehr.

Und wir sichern Ihnen zu: Wir alle bleiben für Sie da. An den unterschiedlichsten Orten. Weiterhin im direkten Kontakt wie z.B. der Pflege oder Trauerbegleitung. Telefonisch, per Mail oder in Chats zur Begleitung oder Beratung. Und viele helfen beim Einkäufen und schenken ihr offenes Ohr.

Darauf können wir in diesen Zeiten vertrauen. Wir sind nicht alleine.

Ist das nicht österliche Hoffnung und österliche Freude?

Anne Hilpert, Geschäftsführerin Caritas